

»Bewegung gegen Atomwaffen« – wird sie die Kritik an der Bundesregierung weiterhin ausklammern? Wir hoffen, dieser Kardinalfehler wiederholt sich nicht!

Positiv anmerken wollen wir, dass das anlässlich des 20. März gemachten SWR-Portraits von Wolfgang Sternstein mit seinem Engagement gegen Atomwaffen und deutsche Teilhabe, z.B. durch zivile Inspektionen, wahrscheinlich durch die Initiative für den Protestmarsch mitgefördert wurde. Außerdem erhielten die polnischen FriedensaktivistInnen, die zu Besuch waren und auf der Auftaktkundgebung vorgestellt wurden, viel Unterstützung für ihren Kampf gegen neue US-Kriegsflughäfen in Polen. Dank auch an alle HelferInnen für die praktische Arbeit vor Ort mit Ausschilderung, Bühnenauf- und -abbau etc.!

Trotz unserer Kritik sehen wir es als richtig an, nach Ramstein gegangen zu sein, um den Personen und Gruppen, die vor allem die USA und deren Atomwaffen anprangern, nicht das Feld zu überlassen, sondern unsere Inhalte und unsere Kritik publik zu machen, Diskussionen anzuregen und um Bündnisse und Widerstand vor Ort zu stärken.

Insgesamt kritisieren wir Entscheidungsablauf, RednerInnenauswahl und Ablauf der Demonstration

und fordern für die Zukunft in der Friedensbewegung Partizipation und Transparenz bei Entscheidungen und Inhalten – in sozialen Bewegungen eigentlich selbstverständlich. Das heißt zum Beispiel, dass regionale Gruppen um den Protestort gleich zu Beginn mit einbezogen werden. Wir bemängeln ein Demokratie- und Kommunikationsdefizit zwischen Initiativkreis aus größeren Organisationen und den kleinen Regionalgruppen vor Ort.

Damit die Friedensbewegung eine Alternative zur herrschenden Politik darstellt, ist in Zukunft ein anderer Umgang nach innen notwendig. Analyse und Kritik müssen bei uns hier anfangen, d.h. aktuell: Wir brauchen dringend Gegenentwürfe zur rot-grünen Kriegspolitik mit EU-Militarisierung im politischen Kontext der neoliberalen Globalisierung.

Für das Trierer Bündnis gegen Krieg: Maria Kronenberg und Markus Pflüger (AG Frieden Trier); Eduard und Maria Bredin (DKP Trier); Jörg (Infoladen Trier); Michell Sontowski (Initiatorin der Nachbesprechung; am 30. März tödlich verunglückt; Initiative für Atomausstieg Trier); Michael Koob und Thorsten Klein (Katholische Studierende Jugend Trier); Werner Schwarz (Pax Christi Trier)



30

IPPNW-Geschäftsführung

Nicht nörgeln, die Realität respektieren

Antwortschreiben vom 24. Mai auf den offenen Brief aus Trier

Liebe FreundInnen des Trierer Bündnisses gegen Krieg, Ihr setzt mit dem Brief vom 30.3. eine seit Beginn des Jahres von Euch geführte Diskussions- und Vorwurfslinie fort. Statt die Ramstein-Aktionen am 20.3. als gemeinsamen Erfolg zu sehen, kartet ihr nach. Das bedauern wir. In unserer Antwort konzentrieren wir uns auf die wesentlichen Punkte: Die Themenwahl, dem Vorwurf mangelnder Partizipation und der RednerInnenauswahl.

Das Thema der Bedrohung durch Atomwaffen war bewusst als inhaltlicher Schwerpunkt zum Jahrestag des Irakkrieges gesetzt. Das war seit Ende September 2003 bekannt. Horst-Eberhard Richter hat das Vorhaben auf der Strategiekonferenz der Kooperation für den Frieden am 27.9.2003 vorgestellt. Diese Schwerpunktsetzung fand Anfang des Jahres eine aktuelle Bestätigung. Mohammed al-Baradei (Generaldirektor der Internationalen Atomenergiebehörde/IAEA) befürchtete in einem Interview, dass ein Atomkrieg näher rückt. »Noch nie war die Gefahr so groß wie heute«, erklärte der oberste Waffenkontrollleur der UNO. Der Aufruf hatte eine nationale und internationale Zielsetzung

und stellte nie die Möglichkeit weiterer spezifischer Aufrufe in Frage. Wir haben es daher auch begrüßt, dass es neben dem von der IPPNW initiierten Aufruf einen regionalen Aufruf gab, der in Eurer Verantwortung lag und die Themen umfasste, die Euch wichtig waren. Horst-Eberhard Richter warb für die Aktion in Veranstaltungen in Kaiserslautern und Trier und stellte sich der Diskussion.

Unseres Erachtens hat sich die spezifische und klar umrissene Themenwahl ausgezahlt. Und natürlich wurde das Atomwaffenthema in den Gesamtkontext der aktuellen Themen eingebunden: Irak, US-amerikanische Erpressungspolitik etc. Der Aufruf wurde von einer großen Zahl prominenter Persönlichkeiten aus Kultur, Wissenschaft und Politik getragen, national wie international, und war die Basis für die mit 3.000 TeilnehmerInnen größte Kundgebung an diesem Tag in Deutschland. Berücksichtigt man das schlechte Wetter, die für viele sehr weite Anfahrt, die Konkurrenz von über 100 Veranstaltungen bundesweit, so ist es ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis. Unsere Veranstaltung fand eine breite regionale, nationale und auch internationale Erwähnung in den Medien – bis zur

Live-Übertragung der Ramstein-Kundgebung von Phönix. Wann hat eine Demonstration vor einem Atomwaffenstandort in den letzten Jahren eine derartige öffentliche Resonanz ausgelöst?

Der Vorwurf der mangelnden Transparenz bei der RednerInnenauswahl usw. ist nicht nachvollziehbar. Zumal Ihr zu jeder Sitzung des Vorbereitungs- bzw. später des Trägerkreises geladen wart. Dass Ihr es nur vermochtet, an einer von insgesamt acht Sitzungen teilzunehmen, könnt Ihr nicht dem Trägerkreis anlasten. Das Ihr Euch bei dieser Sitzung nicht in allen Punkten durchsetzen konntet, damit müsst Ihr leben. Um Eure Positionen dennoch zum Tragen zu bringen, hat es mehrere Vorschläge gegeben, die dann auch z.B. im Rahmen des Falblattes der Kooperation für den Frieden realisiert wurden. Aus unserer Sicht bleibt festhalten: Nach zum Teil kontroverser Diskussion sind alle Entscheidungen den Aufruf und die RednerInnenliste betreffend, einvernehmlich nach demokratischen Prinzipien erfolgt.

Eine andere grundsätzliche und beständig widerkehrende Auseinandersetzung wird sich auch durch diesen Nachklapp nicht klären lassen: Sollte es auf den Podien nur RednerInnen geben, die Positionen vortragen, die der eigenen 100-prozentig entspricht, oder versucht man, in Vorbereitung und Durchführung eine gesellschaftliche Verbrei-

terung zu erreichen, was zwangsläufig auch zu diskussions- und kritikwürdigen Beiträgen führen kann. Diese Frage lässt sich jeweils nur in der politischen Auseinandersetzung klären. Für Ramstein wurde sie geklärt – gegen Eure Position, was jetzt zu Eurem Schreiben geführt hat. Es sollte Euch nicht verwundern, dass wir mit den Beiträgen von Franz Alt und Oskar Lafontaine inhaltlich einverstanden waren und uns diese Sicht von vielen Seiten bestätigt wurde. Die im Rahmen der Vorbereitung geäußerten Befürchtungen, insbesondere die Rede von Oskar Lafontaine würde zu lauten Missfallenskundgebungen führen, erwiesen sich als unzutreffend.

Ihr hattet eine gute Plattform bei der Auftaktkundgebung – was Euch aber auch nicht befriedigt hat. Ramstein hat es geschafft, »visuell« und in der nationalen (und internationalen!) Nachrichtenlage diesen Tag zu belegen. Für uns als Veranstalter ein gutes Ergebnis, das mit der Teilnahme von Peter Ustinov sicher noch besser geworden wäre (der aber auch nicht Eure Themen vorgetragen hätte).

So klingt leider vieles in Eurem Brief nach »Nölen« und respektiert nicht die Realitäten, die die Organisation einer solchen Aktion mit sich bringt. Schade.

Dennoch mit Dank und freundlichen Grüßen
Frank Uhe, IPPNW-Geschäftsführung



Kooperation für den Frieden

Gelingen der Aktion wichtiger als die Kritik an ihrem Zustandekommen

Antwortschreiben vom 13. Mai auf den offenen Brief aus Trier

Liebe Kolleginnen und Kollegen, als SprecherInnen der »Kooperation für den Frieden«, welche die Demonstration in Ramstein mitveranstaltet hat, wollen wir euch auf euer Schreiben vom 20.03.04 antworten. Schon dem zeitlichen Abstand zu eurem offenen Brief könnt ihr entnehmen, dass wir uns die Antwort nicht leicht gemacht haben.

Eine Vorbemerkung: Als SprecherInnen der Kooperation können wir in diesem Falle, obwohl wir in unsere Mitgliedorganisationen »hinein gehört haben«, sicher keine Beschlussfassung wiedergeben, sondern nur unsere Meinung.

Wir möchten uns bei unserer Antwort auf drei Komplexe konzentrieren

1. Partizipative Vorbereitung und Durchführung der Demonstration
2. Inhalte und Schwerpunkte der Demonstration
3. Generelle Bemerkungen

Wir wollen in unserem Handeln und Tun die Ziele einer gerechten und friedlichen Welt vorle-

ben. Deshalb gehört ein demokratisches, partizipatives Herangehen an unser Tun zu unserem Grundverständnis. Dieses ist bei der Vorbereitung der Demonstration – vorsichtig ausgedrückt – unzureichend geschehen.

Wir haben jedoch das Gelingen der Aktion die gesamte Zeit über die Kritik an ihrem Zustandekommen gestellt. Denn uns war und ist diese Aktion absolut wichtig gewesen und auch notwendig für weitere, die ihr folgen sollten. Sie war die erste große – man kann auch sagen überfällige – öffentliche Manifestation gegen die weltweiten, aber auch bei uns gelagerten Atomwaffen und die aggressive Nuklearwaffenstrategien.

Ein Thema wurde mit dieser Manifestation wieder an die Öffentlichkeit gebracht, das die Regierungen bewusst, aber auch Teile der Friedensbewegung, verdrängt haben. Dies ist auch das große Verdienst der IPPNW und von H.-E. Richter persönlich. Deswegen war bei dieser Aktion im Rahmen der Vielfalt der Anti-Kriegsaktionen am 20.03.04 eine